

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947

10 (20.8.1947)

Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.50, monatlicher Bezugspreis RM 2.20 (inkl. RM — 20 Trägerlohn), bei Zustellung durch die Post RM 2.00 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 10 mm br Nomp Zelle Karlsruher Ausgabe RM 1.50, Pforzheimer Ausgabe und Württembergische Abendblatt je RM 1.—, Gesamtanfrage RM 2.—, Amtl. Anzeigen 50 % Nachl.

1. Jahrgang / Nummer 10

Mittwoch, den 20. August 1947

Einzelpreis 30 Pfennig

Wahrspruch im Prozeß gegen Nazi-Ärzte

Schuldig oder nichtschuldig? — Eingehende Begründung

Nürnberg, 18. Aug. (Dena). Im Prozeß gegen die 23 Nazi-Ärzte und Wissenschaftler wurde von dem amerikanischen Militärgerichtshof I Schuld oder Nichtschuld der einzelnen Angeklagten verkündet. Der Vorsitzende Richter, Walter B. Beals, betonte in einer Einführung, daß allen Angeklagten jegliche Mittel zu ihrer Verteidigung gewährt wurden. Insgesamt 33 Verteidigungszeugen seien vom Gerichtshof gehört und 11 771 Beweismittel angenommen worden. Die Tatsache, daß verbrecherische Handlungen auf Befehl von Vorgesetzten begangen wurden, befreie nicht von der Verantwortung, werde jedoch als mildernder Umstand berücksichtigt.

Richter Johnson Tal Crawford ging sodann auf die in den Punkten zwei und drei der Anklageschrift (Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit) aufgeführten Handlungen der Angeklagten ein. Ohne Zustimmung der Versuchspersonen seien willkürlich Humanexperimente an KZ-Häftlingen durchgeführt worden und Tausende von Personen bei diesen Versuchen ums Leben gekommen. Hierbei handelte es sich um Höhenversuche für die Luftwaffe, Kälteversuche, Malaria-Experimente, Gas-Experimente, Sulfonamid-Experimente, Knochen-Transplantationen, Meerwasser-Versuche, Sterilisationen, Fleckfieber-Experimente und Experimente mit Gift.

Der zweite Richter, Harold L. Sebring, setzte die Verlesung des Wahrspruches fort und führte aus, das Beweismaterial habe klar ergeben, daß seit Ausbruch des zweiten Weltkrieges laufend Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit von den nazistischen Machthabern begangen wurden. „Es ist offensichtlich, daß alle Versuche an Menschen gegen jede internationale Abmachung durchgeführt wurden. Alle Experimente waren für die Versuchspersonen mit unnötigen Leiden verbunden. Bei den Versuchen habe es sich nicht um gelegentliche Handlungen eines einzelnen selbstverantwortlichen Arztes gehandelt, sondern um das Ergebnis einer verbrecherischen Politik, die als Teil des „totalen Kriegesinsatzes“ angesehen werden müsse.“

Anschließend las der Vorsitzende Richter Walter B. Beals die Stellung der Reichsregierung zu den Experimenten und die Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten vor. Siegfried Handloser als Chef des Heeres-Sanitätswesens, Oskar Schroeder als Chef des Sanitätswesens der Luftwaffe und Kurt Biemack als Chef des Sanitätswesens der SS hätten direkt dem ehemaligen Oberbefehlshaber der 3 Wehrmachtsteile, Adolf Hitler, unterstanden. Der Angeklagte Karl Brandt, führte Richter Walter B. Beals aus, wurde beschuldigt, an Höhenversuchen, Luft- und Gasversuchen, Sulfonamid-Experimenten, an Knochen-Transplantationen, Meerwasserversuchen sowie an epidemischen Gelbfieber- und Fleckfieberversuchen beteiligt gewesen zu sein. Weiter werde ihm zur Last gelegt, an den Vorbereitungen des von Hitler geführten Euthanasie-Programmes zusammen mit dem ehemaligen Reichsleiter Böhler teilgenommen zu haben. Als ehemaliger Reichskommissar für das Sanitätswesen und als Leibarzt Adolf Hitlers hätte Karl Brandt die Pflicht gehabt, sich von den verbrecherischen Versuchen an unfröhlichen KZ-Häftlingen zu überzeugen. Es stehe auf Grund der Fülle des Beweismaterials fest, daß Brandt auch von Versuchen an Nichtdeutschen Kenntnis gehabt habe. Er habe ebenfalls von der erbarmungslosen Vernich-

tung „wertloser“ KZ-Häftlinge in Gaskammern im Zusammenhang mit dem Euthanasie-Programm gewußt.

Die Völkerfamilie könne die von den Nazis gegebenen Gesetze des Mordes und der Ausrottung unter dem Deckmantel eines sogenannten „Euthanasie-Programmes“ nicht anerkennen, erklärte Beals weiter. Dies allein reiche aus, das Gericht zu zwingen, Karl Brandt als den Organisator und Durchführenden des Euthanasie-Programmes des Mordes, der Verstümmelung und Ausrottung von Tausenden von lebensberechtigten Menschen für schuldig zu erklären. Weiter werde Karl Brandt der Mitgliedschaft einer verbrecherischen Organisation für schuldig befunden. Siegfried Handloser werde beschuldigt, an Kälte-, Höhen-, Meerwasser-, Fleckfieber-Sulfonamid-Versuchen und Knochenverpflanzungen beteiligt gewesen zu sein. Er habe ebenso von den Fleckfieberexperimenten im KZ Buchenwald, die von Dr. Ding-Schuler beaufsichtigt wurden, gewußt. Diese Versuche seien genau so gesetzwidrig gewesen und hätten den Tod von vielen ausländischen Staatsangehörigen gefordert. Paul Rostock werde beschuldigt, an Malaria-, Löss-, Senfgas-, Fleckfieber-, Sulfonamid-Versuchen und an Knochen-Transplantationen mitgearbeitet zu haben. In seiner Eigenschaft als Professor für Chirurgie an der Berliner Universität und als Amtsarzt der ehemaligen Dienststelle „Medizinische Wissenschaft und Forschung“ habe er Aufträge erteilt, die er als „dringend“ bezeichnete. Er habe sich jedoch an den Versuchen nicht selbst beteiligt. Das

Gericht habe beschlossen, den Angeklagten Paul Rostock für nichtschuldig zu erklären und seine Entlassung anzuordnen.

Oskar Schroeder, der ehemalige Generaloberarzt der Luftwaffe, sei wegen Teilnahme an Höhenversuchen im KZ Dachau angeklagt gewesen. Es sei jedoch nicht bewiesen, daß er von diesen Versuchen Kenntnis hatte. Er habe gewußt, daß im Jahre 1944 im KZ Dachau sogenannte Unterkühlungsversuche durchgeführt wurden. Er habe sich nicht der Mühe unterzogen, diese Versuche abzustoppen oder einzustellen. Schroeder habe außerdem von den Giftgasexperimenten in Natzweiler Kenntnis gehabt, bei denen mindestens 50 Versuchspersonen, größtenteils sowjetische, polnische und tschechische Staatsbürger ums Leben kamen.

Im weiteren Verlauf des Rechtspruchs wurden die Angeklagten Brandt, Kurt Biemack, Karl Genzken, Karl Gebhardt, Joachim Mrugowski, Rudolf Brandt, Wolfram Sievers, Gerhard Rose, Helmuth Poppo, Viktor Brack, Hermann Becker-Freyling, Waldemar Hoven und Fritz Fischer für schuldig befunden, als nichtschuldig die Angeklagten Selving, Kauf, Romberg und Weitz. Die Richter begründeten in eingehenden Darlegungen das Schuldig oder Nichtschuldig der Angeklagten.

Abschließend gab der Vorsitzende des Militärgerichtshofes, Walter E. Beals, bekannt, daß das Strafmaß für die Nazi-Ärzte am Mittwochvormittag 10 Uhr verkündet wird.

Gouverneur Sewall zu lebenswichtigen Fragen

Neues Export-Import-Verfahren —

Entnazifizierung, Gemüselieferung.

Stuttgart, 18. Aug. (Dena). Ein neues Verfahren in der Handhabung von Geschäften der Export-Import-Agenzie tritt mit dem 18. August in Kraft, wie der Militärgouverneur von Württemberg-Baden, Sumner Sewall, auf einer Pressekonferenz bekanntgab. Auf Grund dieses Verfahrens können Fabrikanten in Württemberg-Baden Anträge über die Einfuhr von Rohmaterial bis zu einem Betrag von 20 000 Dollar stellen. Etwa 5 Prozent dieses Rohmaterials, das in der Hauptsache zur Produktion von Exportwaren verwendet werden soll, können zur Produktion für den Inlandsbedarf verwendet werden. Die auf der Berliner Ausstellung gezeigten Fertigfabriken sollen, wie der Gouverneur sagte, vorläufig nur für den deutschen Gebrauch hergestellt werden, und zur Behebung der Wohnungsnot im Ruhrgebiet beitragen. Zur Deckung des gesamten Bedarfs sei natürlich nicht genügend Material vorhanden, jedoch bemühe sich die amerikanische und britische Militärregierung, der Wohnungsnot in Deutschland zu steuern. — Zur Entnazifizierung erklärte Sewall, daß diese in Württemberg-Baden

nach seiner Ansicht gute Fortschritte zu verzeichnen habe. Nach Erledigung der Militärfrage seien nur noch die Fälle der Klassen I und II, Hauptstrahlende und Belastete, zu verhandeln. Alle Einwohner Württemberg-Badens sollten mithelfen, damit die Entnazifizierung bald abgeschlossen werden könne.

Über die Angebote Hollands und Italiens auf Gemüselieferungen an Deutschland sagte der Gouverneur, daß von seiten der Militärregierung keine Schwierigkeiten gemacht würden, wenn Deutschland in der Lage sei, solche Nahrungsmittel auf Grund der Marktbasis einzukaufen. — Die Kohlenverteilung sei in diesem Jahr besser als im vorigen. Es werde genügend Brennmaterial zugeführt werden und die Furcht der Bevölkerung in dieser Beziehung sei grundlos. Auf die Frage, ob durch die auf der letzten Pressekonferenz von General Clay angekündigte Zurückstellung der Sozialisierung außer der Industrie auch die Bodenreform betroffen werde, erwiderte der Gouverneur, daß das Gesetz über die Bodenreform in Württemberg-Baden weiterhin durchgeführt werde.

Um die französische Regierungspolitik

Bedingungen des Sozialistenkongresses — Regierung gefährdet

Paris, 18. August (Dena-Reuter). Der Kongreß der französischen Sozialisten nahm mit 243 Stimmen einen Antrag des Generalsekretärs der Partei, Guy Mollet, an, der die Unterstützung der Regierung Ramadieres aber als Ausgleich dafür grundlegende Änderungen in der Regierungspolitik fordert. Eine weniger kritische Resolution, die von dem Abgeordneten Gerard Jaquet eingebracht worden war, erhielt 200 Stimmen. Mollet fordert in seiner Resolution 1. eine Erweiterung der staatlichen Kontrolle in Wirtschaftsangelegenheiten, 2. Eine li-

berale Kolonialverwaltung und sofortigen Friedensschluß in Indochina, 3. Einschränkung der Militärkredite, 4. Neuorganisation der Sozialistischen Partei und 5. Ablehnung der Zusammenarbeit mit den Kommunisten.

Nachdem das Ergebnis der Abstimmung in Paris bekannt wurde, sind zahlreiche Beobachter der Ansicht, daß der Entschluß des Sozialistenkongresses das Ende der gegenwärtigen Regierung unter Ramadieres, in der sich elf weitere sozialistische Minister befinden, bedeute. In der Resolution Mollets wird ferner verlangt, daß sich die Sozialistische Partei von der Regierung zurückziehen soll, wenn die nichtsozialistischen Regierungsmitglieder sich weigern, die neue Politik zu unterstützen, das würde einen Zusammenbruch der Regierung bedeuten.

Paris, 18. August (Dena). Der Kongreß der französischen Sozialisten in Lyon nahm laut BBC eine Resolution an, in der die Regierung erwidert wird, die gesamte Weizenrente zu beschlagnahmen und eine Zwangsproduktion der wichtigsten Verbrauchsgüter durchzuführen. — In einer anderen Resolution, die von dem Generalsekretär der Partei Guy Mollet eingebracht wurde, wird unter anderem eine Unterstützung des Marshall-Planes durch die Sozialisten zugesagt, falls irgendwelche grundlegenden Änderungen innerhalb der Regierung stattfinden sollten.

Paris (Dena-INS). Die Delegierten Italiens, Hollands, Belgiens, der Türkei und Islands erklärten vor dem Kooperationsausschuß der Pariser Konferenz, daß ihre Länder die Erleichterung einer westeuropäischen Zollunion als ersten Schritt zu einer wirtschaftlichen Vereinigung der am Marshallplan teilnehmenden Nationen befürworten.

Britische Zone am meisten bevorzugt

Herford, 18. Aug. (Dena-Reuter) 44 Prozent aller Berliner würden am liebsten in der britischen Zone Deutschlands leben, 20 Prozent würden die amerikanische Zone vorziehen und je 1 Prozent die sowjetische oder französische Zone, wie aus einer von der britischen Kontrollkommission durchgeführten Untersuchung der öffentlichen Meinung in Berlin hervorgeht. 22 Prozent aller Berliner wählten einfach in Berlin bleiben und 2 Prozent gaben an, es sei ihnen mit Ausnahme der sowjetischen Zone gleichgültig, in welcher Zone sie leben. Als Gründe für die Bevorzugung der britischen Zone wurden angeführt, daß die Briten die korrektesten, demokratischsten und humansten der Alliierten seien, das Benehmen ihrer Besatzungstruppen sei besser als das der anderen alliierten Truppen. Die Berliner, die die amerikanische Zone bevorzugen, motivierten dies damit, daß die Amerikaner großzügiger seien und mehr Möglichkeiten hätten, zu helfen.

Ein „Führer“ Kind

Frankfurt, 18. Aug. (Dena) Adolf Hitler habe ein Kind gehabt und keine Allmend dafür gezahlt, behauptete der Pfarrer Johann Georg Probst aus Weinsberg (Württemberg-Baden) vor der Spruchkammer. Probst sagte aus, daß er 1939 auf ausdrücklichen Befehl Reinhard Heydrichs festgenommen worden und wegen „Wehrkraftzersetzung“ und staatsfeindlicher Umtriebe ins Gefängnis gekommen sei. Um frei zu kommen, habe er sich damals an seinen Bruder, einen Münchener Nervenarzt, gewandt, in dessen Obhut sich ein uneheliches Kind Hitlers befunden habe. Sein Bruder habe das Kind dann mit einem in einem Medallion versteckten Brief auf den Obersalzberg geschickt. Kurz danach sei er (Probst) freigelassen worden. Auf den Einwand des Vorsitzenden, die Behauptung, daß Hitler ein uneheliches Kind gehabt habe, widerspreche immerhin den bisherigen Gerüchten, erwiderte Probst: „Nicht nur eins.“

Pfarrer Probst ist im Mai 1932 der NSDAP beigetreten und hat sich, wie er selbst zugab, bis 1938 propagandistisch für den Nationalsozialismus betätigt. In den späteren Jahren wirkte er jedoch, wie die Beweisaufnahme ergab, aktiv gegen die Machthaber des Dritten Reiches. Das Verfahren wurde bis zur Ankunft weiterer Zeugen auf unbestimmte Zeit verlagert.

Inter-amerikanische Verteidigungskonferenz

Allgemeiner Wirtschaftsplan — Hebung des Lebensstandards notwendig

Rio de Janeiro, 18. Aug. (Dena-INS). Die Delegierten der Interamerikanischen Verteidigungskonferenz in Petropolis erzielten über Wirtschaftfragen der westlichen Hemisphäre Übereinstimmung. Die Vertreter der zwanzig Staaten beschlossen, die mexikanische Resolution zu unterstützen, in der vorgeschlagen wird, den Vertretern der einzelnen Staaten beim Interamerikanischen Wirtschafts- und Sozialrat wirtschaftliche und technische Sachverständige beizubringen. Dieser Rat soll einen oder eine Serie von Verträgen vorbereiten, die die Frage der Solidarität und Zusammenarbeit in wirtschaftlicher Beziehung der gesamten amerikanischen Hemisphäre betreffen und der kommenden Panamerikanischen Wirtschaftskonferenz in Bogota vorgelegt werden sollten. Der argentinische Standpunkt zu der mexikanischen Resolution ist noch nicht dargelegt worden.

Maßnahmen zur Erhöhung des Lebensstandards aller amerikanischen Völker werden in einer Resolution gefordert, die der Konferenz vorgelegt werden wird. Kuba wünscht, daß die Frage einer „wirtschaftlichen Aggression“ sofort beraten werden soll. — Wenn sich die Hoffnungen der Vereinigten Staaten erfüllen, erklärte ein Delegierter, dürfte die Konferenz in Rio de Janeiro in etwa 12 Tagen beendet sein. Die Konferenz soll keine Verträge vorbereiten, sondern nur

Welt-Rundschau

Wien. (Dena.) Amerikanische Truppen wurden in der Nacht zum Dienstag laut BBC von einem von der jüdischen Terroristenorganisation „Irgun Zvai Leumi“ geplanten Bombenanschlag in Keneseth getötet, der die amerikanische Botschaft und zwei Kraftwerke in der amerikanischen Zone in die Luft sprengen sollte.

London. (Dena-Reuter) Theodore Zeldi, ein Kommentator Radio Prags, erklärte, die Tschechoslowakei widersetzte sich einem Plan zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa, weil es nur ein Vorwand für eine Aufteilung der Welt in zwei Blöcke darstelle.

Lodz (Dena). Ein Bezirksgericht in Lodz verurteilte den ehemaligen SS-Wachmann im Konzentrationslager Buchenwald, Alfred Schmidt, zum Tode.

Madrid. (Dena) Die Zahl der Toten bei einem Explosionsunfall in der spanischen Hafenstadt Cadix wird auf etwa 300 geschätzt.

Jerusalem. (Dena-Reuter) Die jüdische Untergrundbewegung „Stern-Bande“ verteilte am Sonntag in Tel Aviv Flugblätter, in denen der britische General E. H. Clayton, der ehemalige Leiter des britischen militärischen Geheimdienstes im Hauptquartier für den mittleren Osten, beschuldigt wird, hinter den arabisch-jüdischen Zusammenstoß in Palästina zu stehen.

Washington (Dena). Die amerikanische Regierung hat offiziell den sowjetischen Vertretern beim alliierten Kontrollrat in Sofia ersucht, das Todesurteil gegen den früheren oppositionellen Leiter der bulgarischen Bauernpartei, Nicola Petkoff, durch die bulgarische Regierung ausüben zu lassen.

New York (Dena-Reuter). Die Sowjetunion forderte den Sicherheitsrat auf, sich erneut mit der Indonesienfrage zu befassen, da „der Waffenstillstand gebrochen ist und die Indonesier zur Annahme einer Vermittlung unter Druck gesetzt werden.“

New York (Dena-Reuter). Der Antrag Albanens in die Vereinten Nationen aufgenommen zu werden, wurde vom Sicherheitsrat abgelehnt.

Honolulu. (Dena) Ein amerikanisches Flugzeug mit dem politischen Berater McArthur, George Acheson, und einer Anzahl amerikanischer Generäle an Bord stürzte laut AFP am Sonntag 120 Kilometer vor der Insel Hawaii entfernt im Meer. Acheson befindet sich unter den drei bisher geretteten Überlebenden.

Marshallplan Grundlage für neue Hoffnung

Minister Harriman glaubt an aufblühendes Westeuropa

Seattle, 18. Aug. (Dena-INS). Der amerikanische Handelsminister Averell Harriman erklärte, jeder in Europa, außer den Kommunisten, sehe den Marshall-Plan als eine tatsächliche Grundlage für neue Hoffnung an. Harriman brachte seine Vertrauen zum Ausdruck, daß es den 16 in Paris versammelten Nationen gelingen werde, ein Programm zu entwerfen, in dessen Rahmen die Vereinigten Staaten auf gesunder und wohlüberdachter Basis mit den unterstützungsbedürftigen Ländern zusammenarbeiten könnten. Die Vereinigten Staaten müßten allerdings prüfen, ob ihre eigenen Hilfsquellen groß genug seien, um die Marshall-Plan tatsächlich zu Ergebnissen führt, bevor sie irgendwelche Verpflichtungen eingehen. Die Beiträge zu Europas Wiedergesundung müßten so gehalten sein, daß sie die amerikanische Wirtschaft nicht gefährden. Er sagte dann voraus, daß ein in Paris entwickeltes wirksames Programm zur wirtschaftlichen Wiederschau Europas führen werde. Bei einer erfolgreichen Zusammenarbeit der USA mit den europäischen Ländern werde es

nicht lange dauern, bis ein gesundes Westeuropa wirtschaftlich wieder aufblühe. Harriman führte vier Punkte an, die unentbehrliche Werkzeuge für die Stabilisierung demokratischer Länder seien. Zu diesen Punkten gehörte die Wahrung und Stärkung der „amerikanischen Lebensweise, gut ausgebildete militärische Einrichtungen, eine wirksame Organisation der Vereinten Nationen und ständige Maßnahmen gegen „Hunger, Kälte, Krankheit und Verwilderung“, welche die Grundlagen von Freiheit und Frieden unterminieren. In diesem Kampf haben wir die Völker der Welt auf unserer Seite, die Jahrhundertlang um die Freiheit gekämpft haben. Ich vertraue darauf, daß wir zusammen mit diesen Völkern die Oberhand über die totalitären Mächte gewinnen können, die das Chaos vor sich hertragen und die menschliche Freiheit bedrohen. Doch so wie die Ordnung wächst, wird die Bedrohung verschwinden und die Erhaltung des Friedens wird mehr und mehr gesichert werden.

Die Lage in Griechenland

Vorwürfe gegen den Sicherheitsrat — Gegen die „Rebell-Regierung“

London, 18. Aug. (Dena-Reuter) Der griechische Außenminister Constantinos Tsaldaris erklärte bei seiner Rückreise aus New York, für die „Freibeuteraktion“ im Sicherheitsrat müßten täglich hunderte von Griechen mit ihrem Leben bezahlen. Der Wiederaufbau des Landes sei schwer gebremst, da die Bevölkerung wegen der Unsicherheit auf dem Lande nicht arbeiten und 300 000 Bauern ihre Dörfer verlassen müßten, um in den Städten Zuflucht zu suchen. Wenn der Sicherheitsrat nicht zu einer schnellen Entscheidung gelangt, wird eine Lage geschaffen, die das ganze Problem unlösbar gestaltet. — Wenn die nächste Debatte im Sicherheitsrat ein neues Verbot bringt, sagte der griechische Außenminister, „und der amerikanische Vorschlag dadurch bestätigt wird, dann wird das Prestige dieser Organisation einen neuen Schock erleiden“. Die grie-

chische Regierung verlange nichts anderes, als daß die von der UN-Untersuchungskommission aufgestellten Beschlüsse und die entsprechenden Vorkehrungen der Charta der UN zur Durchführung gelte.

Zu der Bildung einer „Rebell-Regierung“ unter General Markos sagte Tsaldaris, daß dieser Schritt von dem sowjetischen Delegierten beim Sicherheitsrat Andrej Gromyko, unterstützt werden sei. Die Behauptung Markos, er habe zweihundert Dörfer in Griechenland unter seiner Kontrolle, wies Tsaldaris zurück. — Das kürzlich abgeschlossene jugoslawisch-bulgarische Übereinkommen bezeichnete der griechische Außenminister als „Teil einer allgemeinen Offensive gegen Griechenland“. Griechenland habe immer die Absicht gehabt, mit seinen Nachbarn freundliche Beziehungen zu unterhalten.

Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 112. Herausgeber: Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim, Telefon 2001 und 2002. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 28.

Europäische Entscheidung

Dr. B. — Die von den Siegern des letzten Krieges vereinbarten Grenzen der Besatzungszonen sind mehr geworden als bloße Abgrenzungen der militärischen und politischen Befehlsmacht der Zonenbefehlshaber; sie wurden zu Grenzen von regionalen Gebilden, in denen sich eine höchst verschiedenartige Entwicklung des deutschen Lebens anbahnte. Es besteht sogar die akute Gefahr, daß sie so differenzierte Tatsächlichkeiten umschließen, die uns Deutsche um die gemeinsame deutsche Zukunft bangen lassen.

Die Linie zwischen den drei Westzonen und der Ostzone jedoch ist ohne Zweifel weit mehr geworden als bloße Demarkationsgrenze. Sie ist ein Schnitt mitten durch Deutschland, ohne organisatorische Zielsetzung und innere Begründung, von uns — den Deutschen — empfunden als ein grausames Ergebnis von Willkürlichkeiten. Es mag sein, daß die Sieger etwas anderes wollten, eine weniger trennende Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen, lediglich in Form militärischer Interessensphären. Geworden ist dagegen das Auseinanderreißen eines staatlichen Gebildes, das politisch und wirtschaftlich zueinander gewachsen ist und zusammengehört, um leben zu können. Nicht umsonst wurde im englischen Unterhaus im vergangenen Jahr einmal ausgesprochen, daß die Aufteilung Deutschlands in Zonen ein Fehler gewesen sei, den man nicht noch einmal begehen würde. Ahnte man die Konsequenzen für Europa?

Denn diese durch Deutschland von Nord nach Süd gehende Schnittlinie setzt sich fort über den Balkan, durch Griechenland, sie berührt das Mittelmeer, die Türkei und den Nahen Osten. Sie ist mit dieser Feststellung über unsere deutsche Situation hinaus eine europäische Frage geworden, wenn nicht noch mehr. Sie teilt den alten Kontinent mit Griff nach Vorderasien in Ost und West und stellt allen in ihrem Bereich liegenden Völkern und Staaten damit die schicksalsträchtigen Fragen: Wo ist nun Europa? Wohin gehört sie?

Die Reflexe dieser Situation zeigen sich bei uns Deutschen in vielfältiger Art, angefangen bei der tiefgründig politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschiedlichkeit zwischen Ost- und Westzonen. Darüber hinaus kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Menschen bereits in den Begriffen Ost und West zu denken und zu leben beginnen. Der Aufbau beispielsweise der Parteien hat sich unter wesentlicher Beeinflussung der Grenze zur Ostzone vollzogen. So kam es nach der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in München zu starken Auseinandersetzungen innerhalb der LDP der Ostzone wie auch anderer Parteien. Parteitage und Kongresse werden von dem Thema Ost-West genau so beherrscht wie das Ge-

spräch des Mannes auf der Straße, nur mit dem Unterschied allerdings, daß letzterer sich leider bis zur Verbreitung von Kriegsgedanken hinreißt läßt. Der Parteikongreß der SPD in Nürnberg stand fast ausschließlich unter dem Zeichen der innerdeutschen Auseinandersetzung zwischen Ost und West.

Die internationale Politik leidet nicht minder unter der Tatsache, daß die durch Deutschland gehende Schnittlinie Europa in zwei verschiedenartig orientierte Blöcke zerlegt hat. In den Verhandlungen der UN sowie den internationalen Konferenzen der letzten Monate kamen wesentliche Beschlüsse entweder nicht zustande, weil die Gegensätze der westlich und östlich orientierten Staaten kaum noch eine gemeinsame Basis und ein Verstehen finden ließen, oder die Beschlüsse trugen den Stempel nicht mehr der Idee der europäischen Zusammengehörigkeit, sondern des Orientierens nach Ost oder West. Auf dem Kongreß der sozialistischen Internationale in Zürich stimmten gegen die Zulassung der deutschen Sozialdemokraten vornehmlich die dem „Ostblock“ gehörenden Staaten. Der Schnitt scheint auch durch die Beratungen und Entschlüsse des Kontrollrats und der Berliner Kommandantur zu gehen. Auch hier tauchen nach Pressemeldungen der letzten Monate immer wieder die Gegensätze zwischen Ost und West auf. Die in Deutschland durch eine bloße Zonenengrenzschaffung geschaffene Situation ist also zu einer europäischen Schicksalsfrage geworden. Es geht uns zwar um Deutschland und seinen Bestand in der Zukunft, es liegt an dieser Schnittlinie aber auch die europäischen Fragen schließlich zur Lösung offen. Vielleicht begegnen sich sogar in Thüringen die beiden Lebensformen, um deren Berechtigung das Ringen der Welt in der Zukunft überhaupt gehen wird. Es kann sein, daß auf dieser Linie Weltentscheidungen fallen.

Der Deutsche steht in dieser Situation einem Manne, der mit gespreizten Beinen über einem Graben steht und abwartet, wohin er den Sprung tun soll. Er stellt mit Recht die Frage, wo denn in der Zukunft Deutschland sein wird, genau so wie sich der klarsehende Europäer die Frage zu stellen hat, wo der Kontinent Europa zukünftig endet. Wie lange er in dieser verkümmerten Stellung verharren kann, kommt auf die Kraft seiner Muskeln und Nerven, aber auch auf die Stärke seines Herzens an. Aber kommt es auf ihn allein an? Sind es die Deutschen allein, die diesen Graben erweitern, oder sprechen nicht Mächte mit, die außerhalb unseres schon ohnehin schwachen Einflusses liegen? Wir wollen nur eines; daß sich dieser Graben wieder schließt und uns dadurch die Entscheidung darüber, wo Deutschland ist, eindeutig leicht fällt, und daß die Europäer aller Völker dann wieder wissen, wo der Kontinent anfängt und endet.

Von der Verbrauchermoral

Der südbadische Staatspräsident hat in seiner Regierungserklärung bei der Erläuterung der Maßnahmen, die die Regierung auf dem Gebiete der Ernährung durchzuführen beabsichtigt, auch ein Thema angeschnitten, das über den engeren Bezirk unserer südbadischen Landesleute hinaus verdient, aufgeführt und behandelt zu werden. Präsident Wohlgemuth betonte, daß es nicht nur eine Ablieferungs- sondern auch eine Verbrauchermoral gäbe, sondern in gleichem Maße auch eine Verbrauchermoral des Nichtablieferungsverorgers. Er verwies darauf, daß es auch hier zahlreiche Fälle gemeinster Mißwirtschaft gäbe, so z. B. wenn etwa gegenwärtig bei der gleichmäßigen großen Obst- und Gemüseernte von einzelnen ohne jede Rücksicht auf die Gemeinschaft Obstmengen beschleppt würden, die in keinem Verhältnis zum berechtigten Verbrauch stünden.

Was hier der südbadische Staatspräsident anführte und kritisierte, trifft in vollem Maße auch auf Nordbaden zu. Auch bei uns ist eine Verbrauchermoral festzustellen, die mit schuld ist, daß die Masse der Bevölkerung z. B. von der ebenso überreichen Kirchengemeinde so gut wie nichts auf Karten bekommen, sondern nur ein ganzes halbes Pfündchen. Und von der noch risigeren Zwetschgenernte wurde bis jetzt offiziell überhaupt noch nichts verteilt. Diese Feststellung steht in schroffem Gegensatz zu den gewaltigen Mengen Obst, die tagtäglich von den Hanstern aus dem Obstgebiet, vornehmlich Böhl, Lauf, Achern usw. nach der Stadt geschleppt werden.

Gewiß, es wird viel, sehr viel beschlagnahmt, kommt nach der Schweiz, nach Frankreich, nach dem Saargebiet, ebensoviel dürfte auch in die Sebnitzländer kommen. Aber dennoch und trotzdem! Es blieb noch viel, sehr viel zu verteilen übrig, wenn eben die Verbrauchermoral, von der Staatspräsident Wohlgemuth sprach, vorhanden wäre. Ein Blick auf den derzeitigen Bahnverkehr zeigt, eine Stunde Warten und Beobachten in der Bahnhofwartehalle, wobei der Großteil des Obstreichums kommt. Morgens zu den ersten Zügen, ja, schon am Abend vorher, wolle, übervolle Züge; nur Zeit vornehmlich mit Kindern besetzt, weil diese keine Passiergelder bezahlen, alle befinden sich mit Spankörben, Rückkörben, Taschen und was es noch alles zum Beförtern gibt. Und abends bei der Heimkunft Hunderte und aber Hunderte Männer, Frauen und Kinder, schwer beladen, nicht mit einem Körbchen von 5 oder 10 Pfund, sondern mit einem etwas größeren Korb, sondern drei, vier und noch mehr Spankörbe, Kästen, Koffer, Rückkörbe, aus denen die Bröte träufeln. Und so wochenlang Abend für Abend. Wir stellen schon fest, daß sogar die FD-Züge aus dem Süden überfüllt besetzt sind. Wie teuer kommt da so ein Obstfahr! Wir betonen: Nie und nimmer mißbilligen wir den Mithürgern das Einholen von einigen wenigen Pfund, obgleich diese wenige Pfund zusammengezählt auch ein hübsches Gewicht ergeben. Wir sehen aber, daß bis zum letzten Zuge um Mitternacht zeitweise Obst in die Stadt kommt. Richtig! In Ordnung wird mancher Leser nun sagen. Gönnt den Leuten das Obst, ja, gerne, einverstanden, wenn die Gesamtbevölkerung Anteil daran hätte. Aber nehmen wir nur 10.000 Einwohner an, die auf solche Weise sich „ihre“ Obst heimholen, wo bleiben die anderen 170.000 Einwohner etwa von Karlsruhe? Mit den anderen Städten ist es genau so! Sie haben das Nachsehen. Sie haben nicht das Geld, nicht die Transportmittel, nicht die Zeit und auch nicht die Veranlassung, die Dörfer durchzubetteln, um eine Mark, zwei Mark oder noch mehr für das Pfund Zwetschen zu zahlen, wie sie auch nicht die 8 Mark hätten, die zuletzt für das Pfund Kirschen bezahlt wurden.

Wir übertrieben gewiß nicht, wenn wir behaupten: Wäre das Großhandelsunternehmen bei der Kirchengemeinde unterbunden worden, wäre all das viele Obst, das damals in die Stadt kam, auf normalem Wege verteilt worden, es hätte jeder Einwohner, jeder Verbraucher mindestens fünf, wenn nicht mehr Pfund Kirschen erhalten. Und bei der letzten Zwetschenernte dürfte es genau so sein. Dann hätte aber jeder Haushalt seinen Obst in der Kümmerer oder im Kötter, und nicht vielleicht in jedem Hause nur einer oder zwei und die anderen müssen warten, bis ein halbes Pfund schließlich anfordern wird. Wir wissen, daß es zwecklos ist, Moral zu predigen oder gar Maßnahmen gegen dieses Treiben zu veranlassen. Wir stellen nur Tatsachen fest und ziehen die Schlussfolgerungen daraus. In der stillen Hoffnung, daß in dem einen oder anderen dieser Obsthandwerker — anders kann man es nicht nennen — doch noch so etwas wie ein Schamgefühl oder ein Gefühl der Nächstenliebe erwacht, und er einleuchtet, daß er mit seinem Verhalten der Allgemeinheit einen Schaden zufügt, der viel größer ist, als das hübsche Gewinn, das er sich mit seiner Handverfertigung ergattert. Hermann Winter.

Schulbürokratismus

Merkwürdiges Vorgehen in Südbaden

Sehr problematische und zweifelhafte Mittel wendet die Südbadische Schulverwaltung an, um einen an sich nicht gerade verdammenswerten Zweck zu erreichen. Um einen zu starkem Andrang an die Universitäten zu unterbinden, hat die Schulverwaltung kürzlich die Bestimmungen für die Abiturientenprüfung derart verschärft, daß das Durchkommen zu einer Matrikel, das Durchhalten aber zur Regel wird. Es werden von den 970 Schülern der höheren Schulen Südbadens nur 150 zum Studium an den Universitäten zugelassen. Es wäre an sich gegen die Absicht, die Bildung eines akademischen Proletariats zu verhindern, nichts einzuwenden. Es scheinen uns aber die 820 Schüler, die es bis zur Oberprima gebracht haben, die also alle gut über 14 Jahre alt sind — es sind zur Zeit auch noch Leute darunter bis zu 36 Jahren, Kriegsteilnehmer, rückgekehrte Kriegsgefangene —, die nun vor dem Zwange stehen, sich nach einem anderen Berufe umzusehen, ebenfalls vor einer nicht minder großen Gefahr einer Proletarisierung zu stehen. Zur Zeit studieren in Deutschland etwa 30.000 Studenten, ebensoviel sind vorgemerkelt. Was will es da schon heißen, wenn der südbadische Schulbürokratismus diese Zahl um 820 eigene Landeskinder vermindert?

Nicht minder grotesk, wie dieses Vorgehen gegen die Gefahr der Überfüllung der Universitäten, ist die Methode, wie dieses Jahr die Prüfungen durchgeführt wurden. Die schriftl. Arbeiten z. B. wurden von einer Zentrale in Freiburg geliefert, sind im verschlossenen Umschlag, den ein schuldiger Lehrer erst kurz vor Beginn der Prüfung öffnen durfte. Die Schüler fügten ihren Arbeiten nicht ihre Namen bei, sondern nur Nummern oder Kennwörter, die Namen wurden erst nach der Durchprüfung der Arbeiten in Freiburg festgesetzt. Die mündlichen Prüfungen wurden wiederum von klementen Lehren abgenommen, die Schüler mußten sich nach einer anderen Stadt begeben. Also ein raffiniert ausgelegtes Prüfungssystem. Auch gibt es keine Noten mehr, sondern wie bei den Boxern oder Boxern Punkte. Wer eine gewisse Anzahl Punktzahl nicht erreicht, darf nicht studieren!

Es ist im Lande ein heftiges Für und Wider über die Zweckmäßigkeit dieser neuen Prüfungsmethoden entbrannt. Gleichgültig, wer Recht hat, es ist jedenfalls ein Übel, wenn ein kleines Land aus einem Gebiete, das wohl zur Zeit noch zu seiner Zuständigkeit gehören mag, neue Methoden einführt, die sich lediglich gegenüber den eigenen Landeskinderen schädlich auswirken, die aber nur brauchbar und fruchtbar sein können, wenn sie auch in anderen Ländern, wenn nicht einheitlich im ganzen Reich, durchgeführt werden. „Unterländisch“ aber kann man diesen Streich der südbadischen Schulverwaltung ganz gewiß nicht nennen. h.w.

Scharfe Kontrolle und Verbot

Das Badische Staatskommissariat für Ernährung teilt mit, daß zusätzlich an den Bahnhöfen bei der Aufgabe von Exportgut, Frachtgut und Reisepäck Kontrollen auf Obst stattfinden. Der Versand von Obst ist in Einzelverpackungen ist nach den Bestimmungen über den Transport von Lebensmitteln verboten. Das Obst in solchen Sendungen unterliegt der Beschlagnahme.

Es wird auf die Bekanntmachung über die Ablieferung und Verteilung von Obst und Gemüse vom 21. Juni 1947 hingewiesen, wonach es den Verbrauchern untersagt ist, Obst und Gemüse unmittelbar vom Erzeuger zu beziehen. Auch der Transport von kleineren Mengen, insbesondere auch von Spankörben, ist nicht gestattet. Vor allem Kraftfahrzeuge, die Obst und Gemüse ohne Transportgenehmigung befördern, können beschlagnahmt werden.

Deutschland-Rundschau

Verletzte Westzonen

Wiesbaden, 18. August (DnA). Die Eisenbahn der Zone wurde bis auf weiteres vollständig stillgelegt. Die Züge sind auf Veranlassung der Besatzungsmächte in den Westzonen außer Betrieb gesetzt. Die Züge sind auf Veranlassung der Besatzungsmächte in den Westzonen außer Betrieb gesetzt.

Düsseldorf, 18. August (DnA). Gegen die körperliche Züchtigung in der Schule wendet sich der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Heinrich Könen (CDU), in einem Erlass, in dem er die zuständigen Stellen verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die körperliche Strafe aus allen Schulen gänzlich verschwindet.

Sewjet-Zone

Freiburg, 18. August (DnA). Die älteste technische Hochschule der Welt, hat von der Besatzungsmacht besondere Auszeichnungen erhalten. In jedem Jahre soll sie dem deutschen Bergbau 50 neue Fachkräfte zuführen.

Nenzen, 18. August (DnA). Durch den Krieg zerstörten Wohnungen sind bis Beginn dieses Jahres 72 Prozent wieder hergestellt worden.

Frankische Zone

Regensburg, 18. August (DnA). Der Prozess gegen eine Reihe von Verantwortlichen der KZ-Lager Treis und Reutling, wobei die Hauptbeschuldigen noch nicht gefaßt werden konnten, endete mit der Verurteilung von 7 Angeklagten. Der zeitweilige

Lagerkommandant Schaffe wurde zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß in diesem Lager Gräueltaten begangen wurden seien, die das Maß des bisher in anderen Prozessen Geübten noch übertrafen.

Obernberg, 18. August (DnA). In Kreis Oberberg sind auch in Rastatt, Freiburg, Müllheim und Laubach lebhafte Fälle von spinaer Kinderkillingen aufgetreten.

Konstanz, 18. August (DnA). Zur Demontage der Zweigwerke der Reichsbank, Dr. Gerhard Kragg, eines auch in der französischen Zone vielbeschäftigten Vorkriegs-Bankiers, wurde die Fabrikation teilweise unter Kontrolle in Deutschland gehalten werden.

Baden-Baden, 18. August (DnA). Zwischen der französischen Zone und Norwegen wurde ein Handelsvertrag unterzeichnet. — 2000 verschleppte Frauen aus der französischen Zone werden von britischen Arbeitsministerien für die Arbeit in der englischen Textilindustrie und in Haushalten ausgewählt.

Tübingen, 18. August (DnA). Die französische Militärregierung hat zugleich mit der Ernennung eines Kreispräsidenten für den Kreis Lindes verfügt, daß dieser Kreis den gleichen Status wie die Länder Südbaden und Schwaben haben soll. Der Kreis Lindes besitzt daher die gleiche Selbstständigkeit wie diese Länder.

München, 18. August (DnA). Der Synagogen-Brennstoffpreis erhielt der 44-jährige Alfred Buchner wegen Landfriedensbruches eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten.

Feinde der neuen Kunst

Von Rudolf Jardon.

Zwei große Feinde hat die neue Kunst. Einmal die ewig Gezirten, die heute eine wild wuchernde Trümmerflora bilden, ein seltsam Gemisch aus Nihilität, Trägheit und Lebensfeindlichkeit. Mit allen Mitteln wehren sie sich dagegen, das zu werden, was sie sind: Kinder ihrer Zeit, und sich durch die mittelbende Kunst vor Entscheidungen gestellt zu sehen. Sie haben die großen Werke der alten, anerkannten Meister wohl ausgesüßelt und etikettiert; sie rühmen sich der wahren Liebe zu den echten Werken, wenn sie sich ihrer als eines mild abführenden Opiums bedienen und mahnende Tugenden zum Kranz winden. „Alten aus dem Wege geben, die schlecht schlafen und nachts wachen“. Also richten sie bei Vorgestern die hohe Bretterwand auf. Vielleicht auch erst bei Gestern. Denn wir wollen ihnen nicht Unrecht tun; auch sie haben ihren Fortschritt von Gogh, Rembrandt und Wedekind beiden nicht mehr scharf; man kann sich ihnen ohne besondere Gefahr nähern und sie heimlich mit ein wenig Totenbalken bestreichen, den den Raubtiergeruch mildert. — Das sind einfache Tatsachen; vor ihnen sich entziehen, hat niemals Sinn; Mühsalbringen brauchen eben ihre Zeit. Überreden wollen aber ist vollends sinnlos; man erzieht sich sonst leicht die anderen Feinde, die im Grunde viel gefährlicher sind.

Es sind die ewig Heutigen. Sie fallen jetzt noch weniger auf, weil das Unkraut der Gezirten schneller ins Kraut schießt; aber hoffnungslos. Anzeichen sind schon genügend; überall dabei die ewig Heutigen, müssen zur stummen Arbeit der Schaffenden die rasende Geruschkulisse. Daß etwas neu ist, ist ihnen ein Hindernis, das ihnen Rechtfertigung, es unbesehen schön zu nennen; neu oder alt ist ihr einziges Kriterium. Schönheit aber ist ein hermaphroditisches Gebilde, ein konventioneller Kanon, der sich erst im Abschwung einer Entwicklung festigt, eine Art Opus. Keinem ins Neue Schaffenden ist es darum zu tun, etwas „schön“ zu machen, sondern Spannungen seines Innern und seiner Zeit durch Gestalt zu heben, kann er es, so wird das Werk in einem neuen Sinne schön, weil es notwendig ist. Schönheit ist das ethische Aroma, das sich mit der reifenden Frucht bildet; in keinem chemischen Tigel läßt es sich willkürlich herstellen. Nur der Beschauer kann solche Schönheit finden und heben, der zuvor lebendig und stark genug war, gleich dem Künstler der Zeit in die gerade heute wenig verfügbare Medusa-Züge zu sehen.

Der ewig Heutige kann das nicht, er neigt sich von Abfallbrocken der Wunden und ist ein erstaunlicher Meister qualitativer Einförmigkeit. Bring' ihn vor ein abstraktes Werk; was er wirklich sieht, ist der Genuß eines gelöteten Verleiheres; denn dieses Werk „Abstraktion von den Dolomiten“ oder „Totenkette der Mairie“ — er wird so leicht die Kontur der Marmolatgruppe wie ein Palmendorf darin wiederfinden. Still aber drei von dieser Sorte vor ein abstraktes Bild ohne Titel — sie werden einander trocken sein. Sind glanzvoller Plakate (Rhythmus der Linien) Kontrapunkte der Farben) in die verklärten Augen streuen, wenn auch der eine dabei die Assoziation eines kollektiven Trübsahns, der zweite einer Frau mit Körbis und der dritte eines Bacchante im alten Rom hat. Nur der wirklich gleich dem Künstler aus und mit seiner Zeit Lebende und Leidende weiß zu werten und bedarf deshalb fast nie der Krücke eines Titels. In dieser aus sanftem Schwung

geknickten Linie, in diesem aus Grün duster aufbrechenden Violet findet er überhöht die Bestätigung seines Innern, nicht weniger als was anderen Zeiten ein gefesselter Sklave oder eine Verachtung des Antonius gegeben hat. Der „Erziehung“ zu neuer Kunst sind daher leider sehr enge Grenzen gesteckt. Man kann die schüttesten Mißverständnisse und Befremdungen besänftigen und ein Verhältnis künstlerischer Hochachtung erreichen; selten mehr. Ein Verhältnis von Du zu Du ist nur für den kleinen Kreis möglich, der den geistigen und seelischen, Infantilisimus überwunden und den harten Mut zu sich selbst und zum Ertragen des mephistophelischen Gesichts dieser Zeit gefunden hat. Und er braucht meist gar einführenden Worte nicht.

Iphigenie auf Tauris

So ungefähr spielte sich vor etlichen tausend Jahren das Schauspiel der geschwisterlichen Liebe, die Enttötung von der Schuld und Last des Muttermordes und die Enttötung des rauen Skythenfürsten ab in noch einem Rahmen, in sich einer Landschaft, ja, vielleicht auch in sich einer tropischen Sonnenwelt. Es mögen nur auf der mittelmeerischen Insel Tauris Cypern, Pindos, Palmen die Sätze umsäumt haben, während im Walthaidenpark zu Eilingen dieses spanischen Rahmen Tannen, Birken und Eichen stellten. Die Natur ist eben doch immer und immer wieder die beste Regisseurin. Es benötigte die Szene dieses so sprachschönen und dramatisch so wunderbar gestalteten Griechischen Schauspielers nicht weiter, weder Kuliszen, noch künstliche Beleuchtung, noch all das sonstige Requisit einer heutigen Bühne. Hier wirkte nur das Wort, und dieses Wort um so eindringlicher, je weniger Auge und Ohr durch das drum und dran einer modernen Regiekunst abge-

lenkt und gestört wurden. Gebannt und gefesselt folgten und lauchten die zahlreichen Gäste dem Ablauf der Handlung im Schatten des heimischen Waldes. Das Schauspiel fand eine packende und fesselnde Wiedergabe. Zuverlässig verdient der Ort von Ernst Ludwig Grau genannt zu werden. Dem Künstler gelang die Darstellung des von den Ernyken verfolgten Muttermörders, die bis zur Grenze des Wahnsinns gestiegenen Ausbrüche der Verzweiflung in einer erschütternden Steigerung in einem Realismus, der den Künstler sichtbar bis an die Grenze der Erschöpfung brachte. Es war eine fertige, aber unendliche Leistung. — Um so wirkungsvoller war der Kontrast im Spiel der Iphigenie von Maria Lamballe; ganz heiligtvolle Priesterin, gemessen in Gestus, im Spiel, fast zu zurückhaltend; aber packend in der Sprache, im Vortrag, die schönen Verse z. B. „Es fürchte die Götter — Das Menschengeschlecht“ haben wir noch selten mit solcher Innigkeit und Abgleichtheit vortragen hören. König Theos von Artur Orlop und der Arkas von Werner Beckers wählten ihre an sich kleineren Rollen bestens zu gestalten. Herbert Schulz als Pylades gehört wohl zum Nachwuchs, zum guten Nachwuchs; wenn er gegenüber dem Freunde Orest nicht so recht mitkam, so liegt dies nicht an ihm, sondern eben an der überragenden Gestaltungskraft jenes. Es war dennoch eine recht gute Leistung. Da es aber in jenen alten Griechenzeiten noch keine Friseurkunst gab, weshalb nicht solche die Scheitel und gewellte Locken konstruieren, wirkte dieser Anachronismus in der Frisur des Pylades etwas arg. — Im Ganzen aber hat die Badische Volksbühne mit dieser Aufführung einen wertvollen Beitrag zu den Esslinger Festwochen geliefert. Stärkster Dank, viele

Blumen waren die äußere Anerkennung der zahlreichen Gäste im Walthaiden-Park, an welchem Dank auch mit Recht die Spielleiterin Nora Reinhard teilnehmen konnte. h.w.

Hermann Erich Busse 4. Der bekannte badische Dichter und Schriftsteller Professor Hermann Erich Busse, am 9. März 1861 in Freiburg geboren, ist am 13. August nach kurzem Leiden in seiner Vaterstadt verstorben. Seine charaktervollsten Dichterromane und Geschichten, besonders aber auch seine zahlreichen Veröffentlichungen der von Busse viele Jahre unermüdet geleiteten „Badischen Heimatschau“ haben dem Heimatsangehörigen in „seinen Kreisen viele Freunde und Verehrer gewonnen. — Ausstellung der Sammlung Haubrich. Die Mannheimer Kunsthalle zeigt vom 17. August bis Ende September 1947 die Sammlung Haubrich-König, die z. Zt. bedeutendste Kollektion moderner Kunst in Deutschland, die Dr. Josef Haubrich seiner Vaterstadt 1866 gestiftet hat. Die Ausstellung, die um auserlesene Gemälde aus dem Besitz der Kunsthalle bereichert wurde, enthält Meisterwerke führender deutscher und ausländischer Künstler des Nachimpressionismus wie Ensor, Hodler, Vlaminck, Utrillo, Kokoschka, Nolde, Hofer, Heckel, Beckmann, Dix, Fuhr, Maillo, Lehmbruck, Marek u. a. — Freiburg. Eine „Hochschule für Architektur und bildende Kunst“ soll nach Mitteilung von Staatspräsident Wohlgemuth im Spätjahr zu den Freiburger Hochschulen hinzukommen. — Die „Städtischen Bühnen“ eröffnen die neue Spielzeit mit einer unter der Leitung von Dr. Franz Eberth stehenden Neubesetzung von Shakespeare. „Sommer nachts“ am 13. September in den „L'america“, h.w.

Mußte das sein?

Unfälle kamen schon immer vor. Im Jahrhundert der Postkutsche scheuten hin und wieder die Pferde oder es brach einmal ein Rad. Auch im Zeitalter der Technik bleiben Unfälle nicht aus. Auch nicht bei der Reichsbahn. Am Mittwoch passierte so ein kleines Malheur. Es war ausgerechnet der 13. des Monats. Die Sache war weiter nicht tragisch. Angeblich dadurch, daß eine Weiche zu früh gestellt worden war, sprang ein Wagen aus den Geleisen. Das war alles; zunächst wenigstens. Doch die Sache geht weiter: Der Wagen stand unglücklicherweise gerade auf einer Kreuzungstelle, und die Züge aus Richtung Heidelberg, Pforzheim und Heilbronn beispielsweise konnten dadurch nicht nach Karlsruhe einfahren. Und stützige Gegenzüge nicht hinaus. Letzteres besagte der Augenschein, ersteres das Gerücht Nicht die Reichsbahn. Die sagte nämlich zunächst gar nichts.

Es vergingen zwei wohlbesessene Stunden, bis endlich ein rotbemählter Besmier zwischen den Geleisen 5 und 6 auftauchte, um dem wartenden Publikum amtliche Auskunft zu geben. Über den „Sachbestand“, wie es in der Behördensprache so schön heißt.

Zwei Stunden sind unter gewissen Umständen eine kurze Zeit. Endlos lang ziehen sie sich jedoch hin, wenn man sie mit Warten verbringen muß.

Unbestimmtes Warten — verstimmte. Und wenn man stundenlang warten muß, bis man endlich erfährt — wohlgerührt: aus zuständigem Munde erfährt — warum man ohnehin so lange warten muß, dann verstimmt das sogar sehr. Mußte das sein? Der Bahnbeamte meinte dazu: „Ihr seid nichts Rechtes mehr gewöhnt!“

Das kann schon zutreffen. Auch das mußte nicht sein. René

Richtfest in Durlach

Im Rahmen einer kleinen Feier übergab Oberbürgermeister Tepper am Montagmorgen in Anwesenheit der Bürgermeister Heurich und Ritzler (Durlach), Polizeipräsident Krauth und den Leitern der mit dem Bau beauftragten Ämter und Firmen die südliche Fahrbahn der Überführung beim Durlacher Bahnhof dem Verkehr. In einer kurzen Ansprache dankte der Oberbürgermeister in herzlichen Worten allen an dem Bau Beteiligten und gab der Hoffnung Ausdruck, noch vor Ende dieses Jahres auch den nördlichen Brückenteil für den Straßenbahnverkehr freigeben zu können. Bürgermeister Ritzler dankte namens der Durlacher Bevölkerung vor allem dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung, die maßgeblichen Anteil bei der Planung und Durchführung der Arbeiten hatten.

Die Fertigstellung des Projektes war nicht nur durch Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung (es wurden 75 Tonnen Stahl, 30 Tonnen Zement und 40 cbm Holz benötigt, sondern auch durch den Mangel an Arbeitskräften verzögert. So standen während der Montagearbeiten, die pausenlos über den ganzen Winter durchgeführt wurden, zeitweise nur zwei bis drei Arbeiter zur Verfügung. Um den Termin für die Fertigstellung der nördlichen Straßenseite mit der Straßenbahnüberführung einhalten zu können, werden 23 Arbeiter benötigt, wogegen zur Zeit nur 14 Mann beschäftigt sind. Bis zur völligen Instandsetzung der Brücke wurde die bisher freie, südliche Straßenseite gesperrt. -H-

Rubaretto Notizen

Das Gastspiel der „Badischen Volksbühne Ettlingen“ im Bonifatiusaal wirbelte in einem sogenannten „Kabarettistischen Spok um E. T. A. Hoffmann“ keinen Staub auf, sondern streute nur solchen umher. Das gab eine fatal-trochene Atmosphäre, in der man vergeblich nach etwas Frischem suchte. Was in diesen hier kreiert wurde, schmeckte peinlich abgestanden. Eine Mischung aus schwülstiger Erotik, „Kalorien und Bohnenkaffee“. Von geistreicher Parodie keine Spur. Völlig wurde einem der Geschmack verdorben durch die Schlußpointe: „Nicht träumst Mitschafen an dem Neuen!“ (Es fehlte nur noch der greuliche Defiliermarsch).

„Für jeden etwas“ serviert das Volkstheater in seinem gegenwärtigen Programm. Curt Marx-Rehden, Conferencier von Format und „Frechdachs im Frack“ trifft meist den Nagel auf den Kopf. K. H. Vehmann jagt auf echt karlsruherisch in ähnelnden, amourensen Gefilden, während Nepp Wolff als Pianist, Sänger und Akkordeonspieler für Stimmung sorgt. Werner Bratsch zaubert und Jerry Swetson gefällt als Musical-Cloven. -K-

Im „Rhetanzgold“ hat ein durchwegs intelligentes Programm seine Stützen in Werner Alfred, der nett plaudert und als Blüchler hervortritt, sowie in Töneff, dessen musikalische Nummer Können verrät. Eines Danzinger gefällt in einem Foxtrott, Vox als Bauchredner und Enrico Florentino als Meister der Magie, während Daddy als sogenannter komischer Hausknecht über eine gewisse Komik nicht hinauskommt. -K-

Die Frau ohne Vergangenheit Wiederschen mit Sibille Schmitz Der gleiche nachhaltige Eindruck wie vor Jahren, als der Film erschien. Ausge-

Punktmarkensystem anstelle von Bezugsscheinen

Zur Einführung des Punktmarkensystems statt der bisherigen Bezugsscheine gehen uns vom Städtischen Wirtschaftsamt folgende Ausführungen zu:

Seit kurzem tritt an Stelle des vielgedruckten Bezugsscheins die Textilbezugsmarke. Niemand dürfte dem Bezugsschein eine Träne nachweinen. Er hatte (angesehen vom Mangel der Sollenheit) Mängel, die der neuen Bezugsmarke nicht anhaften.

Der Bezugsschein war artikelgebunden, was zur Folge hatte, daß er bei Nichtvorhandensein der betreffenden Ware unter Umständen sehr lange im Umlauf war. Dies ist bei der Punktmarke anders: Der Verbraucher beantragt wie bisher die Zuteilung des Bezugsrechts für eine bestimmte Spinnstoffware. Nach Überprüfung seines Antrags, der die Prioritätsliste (Politisch Verfüllte, Fliegergeschädigte, Ausgewiesene, Arbeiter in lebenswichtigen Betrieben usw.) zu Grunde gelegt wird, erhält er eine Punktmarke im Punktwert des beantragten Artikels, beispielsweise für ein Oberhemd 20 Punkte. Mit diesen kann der Verbraucher das Oberhemd oder Stoff hierzu oder andere Spinnstoffware bis zu diesem Punktwert kaufen. Diese Flexibilität des Einkaufs wird zwangsläufig einen größeren Warenfuß und somit eine bessere Versorgung mit sich bringen.

Die Punktmarken haben die Form von Briefmarken und sind in verschiedenen Werten (10, 20, 30, 40) eingeführt. Ihr Gültigkeitsbereich erstreckt sich auf die ganze US-Zone, die Gültigkeitsdauer ist aufgedruckt und beträgt gewöhnlich ein Vierteljahr, an das sich noch ein weiteres Vierteljahr mit Einlösungsbescheinigung anschließt. Nach der Punktmarke ist die Punktliste, die auf dem Garnsatzgewicht beruht. Diese Punktlisten, aus denen im Einzelnen der Punktwert der Textilien zu ersehen ist, liegen in allen einschlägigen Geschäften auf. Hier ein Auszug:

A. Männer: Anzüge 115, Regenmäntel 45, Kopfbedeckung 5, Oberhemden 22,

Taschentücher 2, Unterhosen lang 12, Krautwägen 2, Frauen: Sommerkleider 20, Sommermäntel 75, Damenhemden 5, Blütenhalter 3, Hüfthalter 10, Schläpper 5, Strümpfe 4, Blusen 10, Trägerschürzen 12, Kleiderschürzen 20, C. Knaben: Anzüge 30, Taghemden 15, Unterhosen 5, Strümpfe 2, Pullover (ärmellos) 11, D. Mädchen: Sommerkleider 12, Schläpper 4, Hemden 7, Strümpfe 2, Pullover (ärmellos) 11, Matratzen 100, Schlafdecken 30, Arbeitsanzüge 44 Punkte.

In diesem Zusammenhang muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit wirtschaftlichen Bedarfsartikeln (abgesehen von den verschiedenen Dringlichkeitsstufen) sich stets nur im Rahmen einer Notversorgung halten kann, wobei die Versorgungslage Nordbadens von der allgemeinen Versorgungslage Württemberg-Badens abhängig ist. Der derzeitige Entpaß im Textilsektor beruht größtenteils aus dem Mangel an Arbeitskräften und Kohle bei

Stadtkinder in Walderholung

Daß mitunter das Gute nahe liegt und man nicht erst in die Ferne schauen muß, bewies ein Besuch im Waldhaus Jacob, wo während der Sommermonate erholungsbedürftige Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren vom evangelischen Gemeindegemeinde betreut werden. Auf dem schönen Spielplatz wimmelte es nur so von dem kleinen Völkchen. In kleinen Gruppen werden Lieder, Reigen und sogar Theaterstücke einstudiert. Das Mutterhaus der Kinderschwestern Betlehem mit seinen Seminarochterinnen tut wirklich alles, um den kleinen Gästen eine nachhaltige Erholung an Leib und Seele zu gewährleisten. Besonders bedürftige Kinder werden nach ärztlichem Gutachten für diese vierwöchigen Ferien ausgewählt. Mit Hilfe von Auslandsspenden ist es möglich, den Kindern viermal im Tag eine nahrhafte und reichlich zuzugemessene Kost aufzutischen. Dennoch ist,

den Spinnereien, also auf ungenügender Produktion. Das dem Städt. Wirtschaftsamt für das dritte Quartal dieses Jahres zur Verfügung stehende Kontingent an Punktmarken ist bereits restlos ausgegeben, so daß vorläufig keine Anträge auf Spinnstoffe angenommen werden können. Erst nach Zuteilung neuer Punktmarken können durch die Zweigstellen des Wirtschaftsamtes bei den Bezirksstellen wieder Antragsformulare zur Ausgabe gelangen.

Die Lage in der Schuhversorgung ist gekennzeichnet durch die zur Zeit laufende Aktion der Erfassung aller noch nicht eingelöster Bezugsscheine, worüber bereits berichtet wurde. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für diese Meldung bei den Bezirksstellen am 22. 8. 47 abläuft. Neuanträge für Schuhe können vorläufig nicht entgegengenommen werden, da auch hier der Bezugsschein neu mehr durch die Schuhbezugsmarke abgelöst werden wird, mit deren Einführung in nächster Zeit zu rechnen ist.

Badische Rundschau

Baden-Badener Querschnitt Die allzu starke Hitze scheint gebrochen, aber sie ließ ihre Spuren zurück: Die Rasenflächen im Stadtbild tragen gelbbraunen Steppenton, hinter den Gartenzäunen nicht es wehkt aus, und die Wasserversorgung ist immer noch das Sorgenkind. Frisch leuchtet allerdings seit wenigen Tagen der weiße Teich unserer Verkehrspolizisten, der neuerdings wieder zur Uniform gehört und damit auch äußerlich nach der erstickenden Inflation der Uniformen und Uniformen der vergangenen Jahre wieder an die Überlieferung der Republik anknüpft. Bekanntlich wurde ja seinerzeit die gelbsteirische altpreußische Pickelhaube durch den Teich abgeteilt, als Wahrzeichen einer sichtbaren Cäsar. -K-

Radio Stuttgart sendet

Mittwoch, 20. August: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod. am Morgen; 9.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund.; 9.50 Haus und Heim; 9.45 Nachr.; 10.00 Schulfunk; 10.30 Kindersend.; 10.55 Kult. Vorschau; 11.20 Musik z. Mittagst.; 11.45 Nachr.; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.15 Was Jed. wissen muß; 12.30 Musik n. Tisch; 14.00 Schulfunk; 17.00 Unf. Solisten; 17.30 Für d. Bühnenfreund; 17.45 Nachr.; 17.50 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles und Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Echo a. Baden; 18.50 Stimme Amerikas; 19.30 Wublen Sie schon? 19.45 Nachr.; 20.00 Aus Metastoropern v. Mozart; 21.00 Hörspiel; 21.00 Studio-Konzert; 21.45 Nachr.; 22.10 Tanzmusik; 22.20 Lieder v. R. Strauß

Radio Stuttgart sendet

Donnerstag, 21. August: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod. am Morgen; 9.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund.; 9.50 Haus und Heim; 9.45 Nachr.; 10.00 Schulfunk; 10.30 Kindersend.; 10.55 Kult. Vorschau; 11.20 Musik z. Mittagst.; 11.45 Nachr.; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.15 Was Jed. wissen muß; 12.30 Musik n. Tisch; 14.00 Schulfunk; 17.00 Unf. Solisten; 17.30 Für d. Bühnenfreund; 17.45 Nachr.; 17.50 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles und Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Echo a. Baden; 18.50 Stimme Amerikas; 19.30 Wublen Sie schon? 19.45 Nachr.; 20.00 Aus Metastoropern v. Mozart; 21.00 Hörspiel; 21.00 Studio-Konzert; 21.45 Nachr.; 22.10 Tanzmusik; 22.20 Lieder v. R. Strauß

Im allgemeinen ist, wie gesagt, stille Zeit. Lediglich hinter der letzten Säulenvertikale der Kurhausfront weist augenblicklich eine sehr interessante Ausstellung aus Frankreich zu Gast. Sie gilt dem Wirken des nahhaftigen Paters Foucauld, der von dem achtzigsten Jahre bis zu seinem tragischen Tod 1916 über sein missionarisches Wirken in Marokko und Tunis hinaus auch als Forscher im schwarzen Erdteil tätig war. Hier wird nun ein charakteristisches Bild Afrika sichtbar, vor allem viel volkskundliches, sei es als Reliquat, sei es im Bilde, und ferner bietet sich frisches Kartenmaterial. Plötzlich verstarb im Alter von 69 Jah-

Die Plakatsäule

Hausbrand für den Winter. Auf Abschnitt K 2 der Haushalt-Brennstoffkarte 1947/48 werden folgende Mengen Briketts aufgerufen: Gruppe I — Untermieter (weiße Karte) — keine Zuteilung; Gruppe II — Haushalte mit 1-2 Personen (braune Karte) — 3 Ztr.; Gruppe III — Haushalte mit 3-5 Personen (gelbe Karte) — 4 Ztr.; Gruppe IV — Haushalte mit 6 und mehr Personen (grüne Karte) — 5 Ztr. Wer aus irgendwelchen Gründen noch nicht im Besitz einer Brennstoffkarte ist, wird gebeten, diese in den nächsten Tagen beim Wirtschaftsamt in Empfang zu nehmen. wa.

Schuhreparaturkarten. Die Abholungsfrist für Schuhreparaturkarten wird nunmehr endgültig auf 15. 8. 47 festgesetzt. Nach diesem Zeitpunkt werden Schuhreparaturkarten nur noch an neu zuzuziehende und solche Personen auszugeben, die nachweislich im letzten Vierteljahr nicht in Karlsruhe anwesend waren. — Weiterhin müssen in Zukunft alle Bezugsscheine bzw. -marken, die drei Wochen nach Antragsstellung noch nicht abgeholt sind, anderweitig vergeben werden. Ein nachträglicher Ersatz wird nicht mehr geleistet. wa.

Zusammenfassende Zeile. Infolgeder Zuspruchskennzeichen sind die verbleibenden Reststücke noch stärker besetzt als bisher. Daher dürfen ab sofort im Bezirk der Betriebsdirektion Stuttgart folgende Zeile nur noch mit Zulassungskarten benutzt werden: D 35 Karlsruhe-Hamburg; D 107 München-Dortmund; D 102/104 Basel-Heek van Holland und zurück; D 203 Freiburg-Dortmund; D 275 276 Basel-Hamburg und zurück; D 204 270 München-Frankfurt und zurück; E 27 Ulm-Aalen; E 330 331 Aalen-Stuttgart u. zurück; D US 417/418 Frankfurt-Garmisch-Partenkirchen und zurück; D 571 576 München-Wesermünde und zurück. Auch in anderen Bezirken ist eine Anzahl von Reststücken zulassungspflichtig. -H-

Blutspender gesucht. Die Städt. Krankenanstalten suchen laufend Blutspender der verschiedenen Blutgruppen. Ungeliebte Schwerkranken und Verletzten konnte in letzter Minute durch Blutübertragung das Leben gerettet werden, bei vielen Kranken fördert eine Blutspende den Heilungsprozess. Jede gesunde Person ist in der Lage, Blut zu spenden und dadurch Kranken und Verletzten zu helfen. Neben einer namhaften Geldentschädigung, die sich nach der Menge des gespendeten Blutes richtet, erhält der Blutspender auch eine entsprechende Lebensmittelspende. Das Sekretariat der Städt. Krankenanstalten, Moltkestraße 14, erteilt weitere Auskünfte und nimmt Anmeldungen entgegen. -H-

Badische Rundschau

ren Stadtoberbaust Haag, der die Leitung des Stadtbauamts trotz seines hohen Alters nach Kriegsende weiter übernommen hatte. In seiner 48jährigen Tätigkeit im Dienst der Stadt hat er als Architekt und unermüdlicher Planer viel Bedeutendes geschaffen, auf das an dieser Stelle im einzelnen nicht eingegangen werden kann; unter anderem dürften, auch wenn es Tagesleistung war, die großen Alleebeleuchtungen, an denen er maßgeblich beteiligt war, gerade den älteren Baden-Badenern noch in schönster Erinnerung sein. -K-

Baden-Baden. Nach einem Bericht des Leiters des Wirtschaftsamtes Baden-Baden, Direktor E. A. Ihle, konnten von den für das 1. Halbjahr 1947 zugestandenen 43 Tonnen Textilien 30% an die Bevölkerung ausgegeben werden, und zwar gelangten 7000 Einzelstücke und 2104 m Stoff zur Verteilung. Verschiedene Waren, wie Windeln, Arbeits- und Regenbekleidung fehlen fast vollständig. So konnten für jeden Säugling nur 2-3 Windeln zugeteilt werden. In den Jahren 1945 und 1946 wurden Bezugsscheine nur an Evakuierte, Fliegergeschädigte und politisch Verfolgte ausgegeben. Für Ostdeutsche wurden Sonderkontingente bereitgestellt. Krankenkassen, Altersheime etc. konnten durch das sogenannte ZLB-Kontingent erfüllt werden.

Seit Beginn dieses Jahres erhielt die Bevölkerung Baden-Badens 112 Paar Männerarbeitschuhe, 25 Paar Frauenarbeitschuhe, 779 Paar Frauenarbeitschuhe mit Holzsohlen, 223 Paar Frauenarbeitschuhe II, 230 Paar Lederne Kinderschuhe und 296 Paar Kinderschuhe mit Holzsohlen. Die Hausarbeitsversorgung weist eine leichte Besserung auf. Möbel, Fahrräder, Bereifung etc. sind nach wie vor knapp; die Versorgung auf diesem Gebiet ist abhängig von den internationalen Verträgen, deren praktische Auswertung sehr erschwert ist. -K-

Immer noch trocken!

Überblickt man das Hochdruckgebiet im Norden Europas verändert seine Lage nur wenig. Kleine Tiefdruckgebiete im Mittelmeer und Frankreich bringen nur dort vereinzelt Gewitter. Über unserem Gebiet herrscht weiterhin die trocken-warme Festlandluft.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Meist heller und trocken, Tageshöchsttemperaturen um 30 Grad, Abkühlung nachts bis unter 15 Grad Schwachwind. Am Donnerstag, vereinzelt schon am Mittwoch, nachmittags Neigung zu örtlichen Wärmegewittern.

Rheinwasserstände: Kehl 193 + 5; Maxau 240 - 2; Mannheim 220 - 4; Caub 115 - 5.

Lokalredakteur: Helmut Haag, Karlsruhe Redaktion: Waldstr. 25, Tel. 9508-3052; Anzeigenannahme und Vertrieb: Fa. Bektir, Karlsruhe, Karlsruh. 14, Tel. 7394 (Zweitstelle Ettlingen, Kronenstr. 6, Tel. 412).

Kleine Karlsruher Chronik

Tödlicher Unfall. Hinter der Festhalle Durlach stürzte ein 37jähriger Knabe mit dem Fahrrad, als er wegen eines entgegenkommenden Lieferwagens stark abbremsen zu mußte, auf die Fahrbahn. Er zog sich hierbei tödliche Verletzungen zu. — In der Kriegsstraße fuhr ein Personkraftwagen in der Nacht auf den Gehweg und rampte einen Gaskandelaber. Das Fahrzeug fing Feuer und brannte vollständig aus. Es wird vermutet, daß der Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand.

Brand in Hagfeld. Am Montagmorgen brach in einem Bahnhofsgebäude in Hagfeld ein bisher ungeklärter Brand aus, dem der Dachstuhl des Hauses sowie eine angebaute Stallung und ein Holzschuppen mit Tabak, Heu und landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fielen. Der Viehbestand konnte bis auf zwei Kühe gerettet werden. Die Berufsfeuerwehr konnte mit Unterstützung der Ortswache den Brand nach zwei Stunden löschen.

Ein gewissenloser Schwindler, der bei einer hiesigen Ehefrau durch unwahre Angaben über den Tod ihres bei Stallgras verstorbenen Mannes zu Geld zu kommen versuchte, konnte durch rechtzeitige Verständigung der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Diebstahl. In den späten Abendstunden des Sonntag wurde ein Student von einigen jungen Hirschen überfallen. Drei der Täter konnten festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert werden. -H-

Einbrüche. Im Gartengelände an der Eßlinger-Allee wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag drei Gartenhöfchen erbrochen und sieben Stallhennen entwendet. Einige der Tiere wurden bereits am Tötort abgeschlachtet. pp.

Janagfisches in Hagfeld. Am Sonntag land im Gasthaus „Zum Bahnhof“ eine Jungfische aus dem Kleintierzuchtverein statt. Trotz der zeitbedingten Futterknappheit wurden eine Reihe prächtiger Jungfische verschiedener Rassen gezüchtet. -H-

Spende für den Wiederaufbau. Anlässlich des Lindenblütenfestes ließen die beteiligten Schauspieler durch Frau M. Anselm, Goethestr. 41, der Stadtverwaltung RM 715,- für den Wiederaufbau der Stadt Karlsruhe erheben. Bürgermeister Heurich sprach den Spendern im Namen der Stadtverwaltung Dank und Anerkennung aus. -H-

Philharmonische Gesellschaft. In einer vom Orchester umrahmten Ansprache wurde der gemischte Chor wieder aufgestellt, der in den Vorkriegsjahren im Karlsruher Musikleben eine bedeutende Rolle gespielt hat. -H-

Stadtkonzert. Am Mittwoch, 20. August, findet im Stadtgarten von 19-21 Uhr ein großes Abendkonzert der Orchestergemeinschaft Karlsruhe unter Leitung von Kapellmeister Hans Hartwig statt. -H-

Die SAZ gratuliert! Setzen 66. Geburtstag feierte vorgestern in gelbter und körperlicher Frische Herr Heinrich Layh, Schlosser, Gottesackerstr. 19. -H-

Radio Stuttgart sendet

Mittwoch, 20. August: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod. am Morgen; 9.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund.; 9.50 Haus und Heim; 9.45 Nachr.; 10.00 Schulfunk; 10.30 Kindersend.; 10.55 Kult. Vorschau; 11.20 Musik z. Mittagst.; 11.45 Nachr.; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.15 Was Jed. wissen muß; 12.30 Musik n. Tisch; 14.00 Schulfunk; 17.00 Unf. Solisten; 17.30 Für d. Bühnenfreund; 17.45 Nachr.; 17.50 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles und Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Echo a. Baden; 18.50 Stimme Amerikas; 19.30 Wublen Sie schon? 19.45 Nachr.; 20.00 Aus Metastoropern v. Mozart; 21.00 Hörspiel; 21.00 Studio-Konzert; 21.45 Nachr.; 22.10 Tanzmusik; 22.20 Lieder v. R. Strauß

Donnerstag, 21. August: 8.00 Frühmusik; 8.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod. am Morgen; 9.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund.; 9.50 Haus und Heim; 9.45 Nachr.; 10.00 Schulfunk; 10.30 Kindersend.; 10.55 Kult. Vorschau; 11.20 Musik z. Mittagst.; 11.45 Nachr.; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.15 Was Jed. wissen muß; 12.30 Musik n. Tisch; 14.00 Schulfunk; 17.00 Unf. Solisten; 17.30 Für d. Bühnenfreund; 17.45 Nachr.; 17.50 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles und Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Echo a. Baden; 18.50 Stimme Amerikas; 19.30 Wublen Sie schon? 19.45 Nachr.; 20.00 Aus Metastoropern v. Mozart; 21.00 Hörspiel; 21.00 Studio-Konzert; 21.45 Nachr.; 22.10 Tanzmusik; 22.20 Lieder v. R. Strauß

Karlsruher Kammermusik. Als Leiter der gesamten Ausstattung der Kammer-

